Aktionsplan Hochwasser
im Einzugsgebiet von Mosel und Saar
Impressum:

Herausgeber: Internationale Kommissionen zum Schutze der Mosel und der Saar (IKSMS)
Sekretariat
Güterstraße 29a
D-54295 Trier
Telefon: (+49) (0) 6 51-7 31 47
Telefax: (+49) (0) 6 51-7 66 06
e-mail: IKSMS-CIPMS@t-online.de

Fotos: Navigation du Nord-Est, Nancy
Service de la Navigation, Luxemburg
Staatliches Amt für Wasser- und Abfallwirtschaft, Trier
Wasser- und Schifffahrtsamt Trier

Karte: Direction Régionale de l'Environnement de Lorraine (DIREN), Metz

Erscheinungsdatum: Januar 1999

Druck: Paulinus-Druckerei, Trier
Aktionsplan Hochwasser
1 Ausgangslage .................................................................................. 5
2 Auftrag und bisherige Arbeiten ......................................................... 6
3 Grundsätze des Aktionsplanes ......................................................... 8
   3.1 Allgemeines .............................................................................. 8
   3.2 Beiträge der einzelnen Fachbereiche ....................................... 9
   3.3 Beitrag durch Eigenvorsorge .................................................. 10
   3.4 Grundlegende Prinzipien für die Umsetzung des Aktionsplanes .................................................. 11
   3.5 Handlungsziele ........................................................................ 13
4 Wesentliche Maßnahmen .................................................................. 15
   Übersichtstabelle über die Maßnahmen ......................................... 16
   4.1 Maßnahmen zur Verringerung der Schadenspotentiale .......... 17
   4.2 Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwassermelde- und -vorhersagewesens .................................................. 18
   4.3 Maßnahmen zur Erhöhung des Wasserrückhaltes im Einzugsgebiet .................................................. 20
5 Realisierung, Finanzierung und Wirksamkeitsprüfung .................... 23

Schlußbemerkung .............................................................................. 25
Uckange/Mosel 1983

Remich/Mosel 1983
Ausgangslage


Diese Ereignisse haben deutlich gemacht,

- daß Hochwasser natürliche Ereignisse sind, mit denen immer wieder gerechnet werden muß,
- daß der Mensch die Höhe und den zeitlichen Ablauf der Hochwasser durch die Flächennutzung im Einzugsgebiet, durch den Gewässerausbau und die Verkleinerung der natürlichen Rückhalteflächen verändert hat,
- daß Hochwasserschutzeinrichtungen keinen absoluten Schutz garantieren können und
- daß Siedlungen und andere Nutzungen in überschwemmungsgefährdeten Bereichen einem besonderen Schadensrisiko unterliegen.

Daher erklärten die Umweltminister Frankreichs, Deutschlands, Belgiens, Luxemburgs und der Niederlande am 04.02.1995 in Arles, daß sie es für notwendig erachten, die mit Hochwasser verbundenen Risiken sobald wie möglich zu verringern. Sie hielten es für nicht hinnehmbar, daß Situationen wie die damals eingetretenen so schwere Risiken für Leben und Eigentum von Menschen und für die Umwelt mit sich bringen.
Auftrag und bisherige Arbeiten

In der Erklärung von Arles heben die für Rhein, Mosel, Saar und Maas zuständigen EU-Umweltminister hervor, daß nicht nur Maßnahmen der Wasserwirtschaft, sondern auch solche auf dem Gebiet der Raumordnung und Bodennutzung erforderlich sind, z.B. in bezug auf die Land- und Forstwirtschaft, die Siedlungsentwicklung und Erholungsnutzung. Die Flußgebietskommissionen an Rhein, Mosel/Saar und Maas wurden beauftragt, Hochwasser-Aktionspläne aufzustellen und dabei auch die Maßnahmen auf dem Gebiet der Raumordnung zu integrieren.


Auch in anderen Politik- und Gesellschaftsbereichen sind beträchtliche internationale Arbeiten zum Hochwasserschutz und zur Hochwasservorsorge in Angriff genommen bzw. weitergeführt worden, auf die für den Aktionsplan im Einzugsgebiet von Mosel und Saar zurückgegriffen werden sollte:
IKSMS – Hochwasserschutz im Einzugsgebiet von Mosel und Saar. Bestandsaufnahme (Dezember 1997)

Internationale Arbeitsgruppe "Hochwasserschutz an Mosel und Saar" - Hochwasser an Mosel und Saar, Synthese der hydrologischen Untersuchungen und Vorschläge für vorbeugende Strategien (Dezember 1995)

IKSR - Grundlagen und Strategien zum Aktionsplan Hochwasser (Dezember 1995)

Übereinkommen über das Hochwassermeldewesen im Mosel-Einzugsgebiet (1987)

Deutsch-luxemburgisches Zusatzabkommen über das Hochwassermeldewesen im Moseleinzugsgebiet (04.02.1997)

Technischer Bericht über das Hochwassermeldewesen im Moseleinzugsgebiet (Technischer Ausschuß, 1995)

Internationale Arbeitsgruppe: Raumordnung und vorbeugender Hochwasserschutz Rhein/Maas - Zwischenbericht (Oktober 1996)

IKSR - Bestandsaufnahme der Meldesysteme und Vorschläge zur Verbesserung der Hochwasservorhersage im Rheineinzugsgebiet (März 1997)

Gemeinsames operationelles Programm IRMA im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG II C (Januar 1997)

EU - Landwirtschaft und Umwelt: Hefte zur gemeinsamen Agrarpolitik (Januar 1997)

Internationale Arbeitsgruppe: Raumordnung und vorbeugender Hochwasserschutz Rhein/Maas - Abschlußdokument (Anfang 1998)


Internationale Arbeitsgruppe "Raumordnung und vorbeugender Hochwasserschutz Rhein/Maas" - Comparative review of policy making related to spatial planning and flood protection in Belgium (Flemish and Walloon Region), France, Germany, Luxemburg, the Netherlands and Switzerland (Anfang 1998)

Die vorgenannten internationalen Initiativen werden durch eine Vielzahl nationaler Aktivitäten ergänzt und münden in einen gemeinsam verantworteten Aktionsplan Hochwasser.
Grundsätze des Aktionsplans


Schwerpunkte des Mosel-Saar-Aktionsplanes sind:

- die Verringerung der Schadensrisiken,
- die weitere Verbesserung des Hochwassermelde- und –vorhersagewesens,
- die Erhöhung des Wasserrückhaltes insbesondere an den Nebengewässern von Mosel und Saar.

3.1 Allgemeines


Die Maßnahmen des Aktionsplans müssen mit den laufenden und geplanten Zielsetzungen zur Erhaltung und Wiederherstellung aquatischer und terrestrischer Lebensräume einhergehen. Die Verbesserung der ökologischen Situation ist bei allen fachübergreifenden Planungen einzuhalten, um die in der Vergangenheit entstandenen ökologischen Defizite soweit wie möglich auszugleichen.

3.2 Beiträge der einzelnen Fachbereiche

Die Forderungen der Erklärungen von Arles und Straßburg setzen integriertes Denken und Handeln auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler Ebene voraus. Hierzu müssen auf jeden Fall die Fachbereiche Wasserwirtschaft, Raumordnung, Land- und Forstwirtschaft beitragen.

Die enge Kooperation dieser Bereiche ermöglicht es, Maßnahmen zu konzipieren, die gleichzeitig mehrere Ziele erfüllen können. Nicht alle Maßnahmen lassen sich über die Zielsetzung der Hochwasservorsorge allein rechtfertigen. Sie sind um so mehr verantwortbar, wenn sie positive Auswirkungen in mehreren dieser Fachbereiche haben.

➤ Beitrag der Wasserwirtschaft
- Wasserrückhalt durch Förderung von Versickerung und Speicherung
- Wasserrückhalt durch Reaktivierung von Überschwemmungsflächen
- Fließgeschwindigkeiten reduzieren durch Renaturierung von Nebengewässern von Mosel und Saar
- Abflußkapazität sichern und - wo nötig - vergrößern durch Gewässerausbau
- Hochwasser abwehren durch Deiche und Mauern
- Vorwarnzeiten bei Hochwasser verlängern durch bessere Vorhersage
KAPITEL 3

Beitrag der Raumordnung und des Städtebaus

- Vorsorgliche Berücksichtigung von Hochwasseraspekten bei der Festlegung von Flächen- und Raumnutzung
- Planerische Sicherung von vorhandenen und potentiellen Abfluß- und Retentionsflächen
- Schadensrisiken beschränken durch Freihalten hochwassergefährdeter Gebiete vor ungeeigneten Nutzungen
- Schadensrisiken vermindern durch Schärfen des Risikobewusstseins und entsprechende Umsetzung bei der Raumordnung
- Schadensrisiken steuern durch angepaßte Bauweisen, auch in durch seltene Ereignisse gefährdeten Gebieten

Beitrag der Land- und Forstwirtschaft

- Flächenhafter Wasserrückhalt durch Fördern der Versickerung auf landwirtschaftlichen Flächen
- Bodenabtrag vermindern durch geeignete Formen der Landbewirtschaftung
- Flächenhafter Wasserrückhalt bei Bedarf durch Aufforstung, und zwar im Einklang mit den ökonomischen, ökologischen und landschaftlichen Gegebenheiten
- Überschwemmungsflächen bereitstellen

3.3 Beitrag durch Eigenvorsorge


- Schäden vermindern durch angepaßte Bauweisen, auch in geschützten, bei seltenen Extremereignissen gefährdeten Gebieten
- Schäden vermeiden oder vermindern durch entsprechende Vorkehrungen in Industrie- und Gewerbebetrieben
- Gewässerverschmutzungen im Hochwasserfall vermeiden durch entsprechende innerbetriebliche Vorkehrungen (z.B. Notfallpläne)

Um die Eigenvorsorge zu fördern, kann – wie in anderen Lebensbereichen auch – die Versicherung ein unterstützendes Instrument sein.
3.4 Grundlegende Prinzipien für die Umsetzung des Ak-
tionsplanes

An Mosel und Saar lassen sich Hochwasserschäden nachhaltig nur
dadurch begrenzen, daß man auf die Nutzungen am Gewässer Einfluß
nimmt. Eine Einflußnahme auf das Hochwassergeschehen ist nur in
ingen Grenzen möglich.

"Hochwasserflächenmanagement"
muß vor "Hochwassermanagement" gehen.

Hochwasserflächenmanagement bedeutet, daß bestehende
Nutzungen der Überschwemmungsproblematik angepaßt
werden müssen, vor allem dann, wenn ein Hochwasserman-
agement durch lokale technische Schutzmaßnahmen nicht
gerechtfertigt ist. Hochwasserflächenmanagement schließt
jedoch Hochwassermanagement nicht aus.

Folgendes sind die Grundprinzipien der Hochwasservorsorge und des
Hochwasserflächenmanagements:

- Integriert und solidarisch handeln

Die im Aktionsplan vorgeschlagenen Maßnahmen impli-
zieren mehrere Fachbereiche und Themengebiete; sie
berühren andere Funktionen und betreffen das gesamte
Ökosystem des Einzugsgebiets.

Integriertes und solidarisches Handeln im gesamten Ein-
zugsgebiet ist daher die unabdingbare Voraussetzung für
das Gelingen des Aktionsplanes.

- Risiken bewußt machen

Die Umsetzung einer großräumigen Hochwasserschutz-
politik ist unverzichtbar.

Diese Politik erfordert es zunächst, das Überschwem-
mungsrisiko zu erfassen und das Risikobewußtsein der
Bevölkerung zu schärfen.
Sie muß eine strikte Überwachung der Bodennutzung in den Überschwemmungsgebieten ermöglichen. In den stark gefährdeten Gebieten muß die Besiedelung untersagt werden.


- Wasser gehört dazu

Die Nutzungen und die Bedeutung des Wassers im gesamten Einzugsgebiet müssen berücksichtigt werden.

- Wasserrückhalt im Einzugsgebiet

Das Wasser muß so lange wie möglich im gesamten Einzugsgebiet zurückgehalten werden. Versickerung und Verzögerung des Oberflächenabflusses müssen gefördert werden.

- Raum für die Gewässer

Den Gewässern muß der zur natürlichen Entwicklung erforderliche Raum erhalten bzw. nach Möglichkeit zurückgegeben werden.

Direkte Schutzvorkehrungen dürfen nur bei Ausgleich negativer Auswirkungen vor Ort sowie ober- und unterhalb geplant werden.


Der Aktionsplan Hochwasser berührt vor allem jene Fachbereiche, die sich mit Umwelt, Wasserwirtschaft, Raumordnung, Städtebau, Land- und Forstwirtschaft sowie mit anderen wirtschaftlichen Nutzungen beschäftigen.
3.5 **Handlungsziele**

Es werden Handlungsziele formuliert, die konkretisieren, was der Aktionsplan erreichen soll. Sie hängen inhaltlich eng zusammen und sind gleichzeitig zu verfolgen. Die zugehörigen Maßnahmen, mit denen diese Handlungsziele erreicht werden sollen, sind im folgenden Kapitel aufgelistet. Sie sind phasenweise zu verwirklichen. Der Aktionsplan Hochwasser zielt auf die Vorsorge bei allen Hochwassersituationen ab, nicht nur auf die Vorsorge bei Extremereignissen. Die unten aufgeführten kurz-, mittel- und langfristigen Handlungsziele sind ehrgeizig, aber realistisch.

Die Handlungsziele für das Einzugsgebiet von Mosel und Saar ergeben sich aus den Schlüsseffolgerungen der in Kapitel II aufgelisteten Arbeiten. Daraus geht folgendes hervor:

- Für die betroffenen Teileinzugsgebiete kann die Wiederherstellung des natürlichen Zustandes, d.h. des Ausgangszustandes vor dem Gewässerausbau, nur auf lokaler Ebene angestrebt werden. Im übrigen ist der Verlust von Überschwemmungsgebieten infolge der Ausbaumaßnahmen nicht bedeutend und hat den Hochwasserabfluss nicht spürbar verändert.

- Anzahl und Wert der Güter in überschwemmungsgefährdeten Gebieten nehmen konstant zu.

- Technische Hochwasserschutzmaßnahmen sind im Einzugsgebiet von Mosel und Saar nur örtlich begrenzt möglich.
Der Aktionsplan Hochwasser der IKSMS ist daher auf folgende Handlungsziele ausgerichtet:

- **Verringerung der Schadensrisiken durch Reglementierung und Anpassung der Nutzung, durch Verstärkung des Wasserrückhaltes sowie durch örtlichen Hochwasserschutz**
  
  - Keine weitere Erhöhung bis zum Jahr 2000, Minderung um 10 % bis zum Jahr 2005 und um 25 % bis zum Jahr 2020

- **Weitere Verbesserung des Hochwassermelde- und -vorhersagewesens**
  
  - Kurzfristige Optimierung der Meßnetze und der Meldeinstrumente, Verbesserung der Katastrophenschutzpläne,
  - Verlängerung der Vorhersagezeiten für die Untermosel auf bis zu 12 Stunden bis zum Jahr 2000 und auf bis zu 24 Stunden bis zum Jahr 2005 unter Anpassung der dafür erforderlichen Vorhersagezeiten in Teilgebieten.

Das Bezugsjahr ist 1998.
Wesentliche Maßnahmen

Vorab ist festzuhalten, daß alle bereits laufenden und in die Wege geleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Hochwasservorsorge im Einzugsgebiet von Mosel und Saar weiterzuführen und beschleunigt umzusetzen sind.


Remich/Mosel 1983
Maßnahmen im Rahmen des "Aktionsplanes Hochwasser im Mosel-Saar-Einzugsgebiet"

<table>
<thead>
<tr>
<th>Maßnahmenkategorie</th>
<th>Hochwasser-</th>
<th>Andere Effekte</th>
<th>Aufwand Mio ECU</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(1) Verringerung der Schadensrisiken</td>
<td>Reduzierung der Schäden</td>
<td>Erhöhung des Hochwasserbewußtseins</td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>- Erfassung von Risikogebieten</td>
<td></td>
<td>Erhalt der Funktionsfähigkeit historischer Siedlungskerne</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Information der Bevölkerung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Reglementierung der Nutzung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Instandhaltung der Hochwasserschutzvorrichtungen und Gewährleistung ihrer Funktionsfähigkeit</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Örtlicher Schutz von Risikogebieten</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Kontrolle der Entwicklung der Schadenspotenziale</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>(2) Verbesserung des Hochwassermelde- und -vorhersagewesens</td>
<td>Verlängerung des Vorhersagezeitraumes</td>
<td>Erhöhung der Sicherheit für die Anlieger</td>
<td>0,5</td>
</tr>
<tr>
<td>- Entwicklung von Vorhersagemodellen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Einrichtung von Expertensystemen zur Optimierung der Hochwasserwinterhag</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Interpretation von hydrologischen Daten zu statistischen Zwecken auf der Grundlage einheitlicher Prinzipien</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Austausch des Netzes zur Erfassung der hydrologischen und meteorologischen Daten</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Verbesserung der quantitativen Erfassung der Gebietsniederschläge mittels Radar</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Verbesserung und Entwicklung der hydrologischen Modelle</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Intensivierung der operativen Zusammenarbeit z. v. den Vorhersagezentren</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Abschluß weiterer internationaler Ver- einbarungen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>(3) Erhöhung des Wasserrückhalts im Einzugsgebiet</td>
<td>Grundwasseranreicherung</td>
<td>Wiederherstellung aquatischer u. terrestreicher Lebensräume</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Erhalt und Renaturierung von Fließgewässern</td>
<td>(1643 km²)</td>
<td></td>
<td>32</td>
</tr>
<tr>
<td>- Sicherung bestehender Über schwemmungsbäume sowie Reglementierung der Nutzung</td>
<td>(70 km²)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Reaktivierung von Über schwemmungsböden</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Erhöhung des Wasserrückhalts auf landwirtschaftl. Fläche</td>
<td>(270 km²)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Erhöhung des Wasserrückhalts auf forstwirtschaftl. Fläche</td>
<td>(77,5 km²)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Begrenzung weiterer Ver siedelung und Regelung der Infiltration in bebauten, ländlich strukturierten Gebieten</td>
<td></td>
<td>Wirkungen im Nahbereich</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Umstellung von Infrastruktur und Siedlungsflächen auf Versickerung von unre schmutztem Regenwasser</td>
<td>(160 km²)</td>
<td>Entlastung von Kanalisations- und Kläranlagen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Erhöhung der bestehenden Rückhalteflächen</td>
<td></td>
<td>Vermeidung von Bodenabtrag</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Untersuchung der Möglichkeiten zur Schaffung neuer Rückhalteflächen</td>
<td>(6 Mio m³)</td>
<td>Schaffung neuer Lebensräume</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Detaillierte Untersuchung des mensch lichen Einflusses</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td></td>
<td></td>
<td>54,5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Um festzustellen, ob die gesteckten Ziele erreicht werden, schlagen die IKSMS vor, die Umsetzung dieser unten näher beschriebenen Maßnahmen zu verfolgen.

4.1 Maßnahmen zur Verringerung der Schadensrisiken

➢ Erfassung von Risikogebieten

- Erstellung von Risikofaktorenkarten für die Überschwemungsgebiete der bedeutenden Fließgewässer und der bereits bebauten Flächen aufgrund noch zu definierender Kriterien (Wahrscheinlichkeit, Überflutungshöhe und -dauer, Durchflußgeschwindigkeit)

- Erstellung von Risikokarten für Überschwemmungsgebiete durch Schätzung der Schadenspotentiale (Besiedlungsdichte, Industrie, Handel, Wohngebiete, landwirtschaftliche Nutzung, unter Berücksichtigung ihrer Anfälligkeit im Überflutungsfall)

➢ Information der Bevölkerung

- Information der Bevölkerung über die Risiken und die Mittel zu deren Begrenzung; Aufklärung im Rahmen des Unterrichtswesens

➢ Reglementierung und Anpassung der Nutzung

- Anpassung bestehender Bauwerke, soweit möglich
- Strikte Kontrolle künftiger Nutzungen
- Bauverbot in den stark gefährdeten Gebieten
- Bau- und Nutzungsauflagen in Gebieten mit mäßigem Überflutungsrisiko. Durchführung von Maßnahmen zur Reduzierung des Gefährdungspotentials, z.B. durch hochwasserkompatiblen Städtebau

➢ Instandhaltung der bestehenden, unverzichtbaren Hochwasserschutzvorrichtungen und Gewährleistung ihrer Funktionsfähigkeit

- Gewährleistung von Stabilität und Instandhaltung der Dämme und Schutzbauwerke, eventuell Verstärkung
Schutz der Gebiete mit hohem Risiko, wo andere Maßnahmen kaum greifen

- Direkte Schutzmaßnahmen (Dämme, bewegliche Bauwerke, ...) dürfen nur geplant werden, wenn ihre Wirkungen stromauf- oder -abwärts, wo das Schadenspotential geringer ist, sich mit den ursprünglichen Nutzungen und der ökologischen Funktionalität vereinbaren lassen.

Kontrolle der Entwicklung der Schadenspotentiale


4.2 Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwassermeldede- und -vorhersagewesens

Das in der Vergangenheit bewährte hydrologische und modelltechnische Management für Hochwassermeldedienst und -vorhersage muß fortwährend an die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse angepaßt werden.

Entwicklung von Hochwasservorhersagemodellen

- In den einzelnen Anrainerstaaten wurden Vorhersagemodelle aufgestellt, die im operationellen Betrieb oder in der Testphase sind. Dazu ist ein Erfahrungsaustausch erforderlich. Der Abgleich der Ergebnisse dieser verschiedenen Modelle im Realzeitkrisenmanagement muß gefördert werden.

Einrichtung von Expertensystemen zur Optimierung des Hochwassermeldewesens

- Bei der Modernisierung des Vorhersagewesens müssen rechnergestützte Entscheidungshilfen bereitgestellt werden, die eine Optimierung der Meldeprozesse unter Einbeziehung der Vorhersagemodelle gewährleisten.
Interpretation von hydrologischen Daten zu statistischen Zwecken nach einheitlichen Kriterien

- Es ist sicherzustellen, daß die Informationen, die aus den Pegeldaten abgeleitet werden und die von allen Hochwassermeildiensten der Anrainerstaaten verwendet werden, auf einer einheitlichen Grundlage basieren. Ohne dies ist der Vergleich der Ergebnisse aus den verschiedenen Modellen nicht möglich.

Weiterer Ausbau des Netzes zur Erfassung der hydrologischen und meteorologischen Daten

- Optimierung der bestehenden Meßnetze zur Untersuchung des Hochwassergeschehens; d. h. Verbesserung der Informationen und Kenntnisse zum Erstellen von zuverlässigen Vorhersagen.

Verbesserung der quantitativen Erfassung der Gebietsniederschläge mittels Radar

- Entwicklung und Verbesserung der Methoden zur Quantifizierung der Niederschlagsmengen, und zwar direkt durch Auswertung der Radarreflexion bzw. indirekt durch Kalibrierung mit Hilfe der übermittelten Messungen des Niederschlagsmeßnetzes.

Verbesserung und Entwicklung der hydrologischen Modelle auf der Grundlage von Radarmessungen

- Die hydrologischen Niederschlag-Abfluß-Modelle müssen für das Quellgebiet und für die Nebenflüsse zweiter Ordnung der größten Gewässer verbessert bzw. entwickelt werden (Mosel, Meurthe, Saar, Sauer,...).

Intensivierung der operationellen Zusammenarbeit zwischen den Vorhersagezentren

- Die aufgrund der uneinheitlichen hydrologischen Struktur der Teileinzugsgebiete erforderlichen unterschiedlichen Modelle müssen enger aufeinander abgestimmt und online miteinander verknüpft werden, damit ihre Ergebnisse im gesamten Einzugsgebiet ohne Zeitverzug verwertbar sind.

- Erarbeitung einer einheitlichen Terminologie für das Abfassen von Hochwasserberichten.
Abschluß weiterer internationaler Vereinbarungen (u.a. Novellierung der Vereinbarung von 1987 über das Hochwassermeldewesen)

- über Grundsätze zum freien Daten- und Informationsaustausch (beteiligte hydrologische und meteorologische Dienste, Datenumfang, Kosten, Randbedingungen),
- über die engere Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Hochwassermelde- und -vorhersagezentralen.

4.3 Maßnahmen zur Erhöhung des Wasserrückhaltes im Einzugsgebiet

Erhalt und Renaturierung von Fließgewässern

- Erhalt von naturnahen Fließgewässern und Renaturierung von Fließgewässern und Gewässerabschnitten, deren Beeinträchtigungen behebbare sind.

Sicherung bestehender Überschwemmungssäulen sowie Reglementierung der Nutzung

- Die ökologisch bedeutsamen Feuchtgebiete, deren Existenz von Überschwemmungen abhängt, müssen weiterhin erfaßt und auch in Zukunft geschützt werden.

- Auch die übrigen Hochwasserexpansionsräume müssen erhalten bleiben, und die Landbewirtschaftung muß hieran angepaßt werden.

Reaktivierung von Überschwemmungsgebieten an Nebenflüssen im Einklang mit den ökologischen Zielsetzungen vor Ort

- Diese Maßnahmen betreffen kleinere Projekte, deren Wirksamkeit für den Hochwasserschutz auf die locale Ebene beschränkt ist.
KAPITEL 4

Erhöhung des Wasserrückhalts auf landwirtschaftlicher Fläche durch flächendeckende Umsetzung von Landbewirtschaftungsformen, die die Infiltrationsfähigkeit der Böden fördern

- Diese Maßnahmen haben nur auf kleinere Hochwasserereignisse mit regionaler und lokaler Auswirkung einen Einfluß. Bei außergewöhnlichen hydrologischen Ereignissen, die durch anhaltende, starke Niederschläge verursacht werden, haben diese Maßnahmen keine spürbare Wirkung.

Erhöhung des Wasserrückhaltes auf forstwirtschaftlicher Fläche, unter anderem durch ergänzende Aufforstungsmaßnahmen, gegebenenfalls auf Brachflächen, Erstaufforstungen usw.

- Die bewaldete Fläche kann allerdings nicht deutlich vergrößert werden.

Begrenzung weiterer Versiegelung und Regelung der Infiltration in bebauten, ländlich strukturierten Gebieten durch Verpflichtung zur Versickerung des Niederschlagswassers auf dem eigenen Grundstück (soweit möglich)

Weitere Umstellung von Infrastruktur und Siedlungsflächen auf Versickerung von unverschmutztem Regenwasser. Auferlegung zwingender diesbezüglicher Maßnahmen für zukünftige Baugebiete

- In diesem Falle müssen unbedingt besondere Vorkehrungen und Kontrollmechanismen geschaffen werden, gemäß den gesetzlichen Regulierungen.

Erhebung der bestehenden Rückhaltungen, die unter Beibehaltung ihrer ursprünglichen Nutzung zur Senkung lokaler oder eventuell regionaler Hochwasserspitzen beitragen könnten

KAPITEL 4

- Untersuchung der Möglichkeiten zur Schaffung neuer Rückhaltebecken zur Absenkung lokaler oder regionaler Hochwasserspitzen, wobei die beanspruchte Fläche mit der derzeitigen Nutzung der gewählten Standorte kompatibel sein muß und die ökologischen Auswirkungen sorgfältig untersucht werden müssen

  - Die gewählten Standorte betreffen hauptsächlich landwirtschaftlich genutzte Flächen; bei der Schaffung neuer Rückhaltebecken müssen auch andere Nutzungen berücksichtigt werden, wie z.B. touristische Aufwertung (Freizeitnutzung), Niedrigabflußregulierung usw. Die Rückhaltebecken dürfen keine größeren ökologischen Ungleichgewichte verursachen wie z.B. die Beeinträchtigung des vorhandenen aquatischen Potentials.

- Detaillierte Untersuchung des menschlichen Einflusses (z.B. wasserbaulicher Maßnahmen) auf die Abflußverhältnisse
Realisierung, Finanzierung und Wirksamkeitsprüfung

Der Aktionsplan Hochwasser wird mit der Annahme durch die Anliegerstaaten von Mosel und Saar Grundlage der zukünftigen Hochwasserschutzpolitik im Moseleinzugsgebiet. Das Gesamtkostenvolumen beträgt sich auf etwa 500 Millionen ECU. Der Aktionsplan umfaßt Maßnahmenkategorien, die durch die Staaten selbst zu verwirklichen sind, vielfach aber auch Maßnahmen, die nicht durch den Staat durchzuführen sind. In diesem Fall bleibt es die Aufgabe der Staaten, die hierfür erforderlichen politischen Rahmenbedingungen zu setzen.

Die Umsetzung der Maßnahmen des Aktionsplanes fordert ein staaten- und ressortübergreifendes Politikverständnis, das sich nicht nur am örtlichen Erfolg einer Einzelmaßnahme orientiert, sondern auch am für Mosel und Saar insgesamt angestrebten Ziel.

Der Aktionsplan Hochwasser wird in einem Phasenprogramm umgesetzt; das Bezugsjahr ist 1998. Damit ist einerseits die Erfolgskontrolle der durchgeführten Maßnahmen möglich, andererseits kann für die nächste Phase das notwendige Maßnahmenprogramm einschließlich der Finanzierung abgesichert werden.


Die Umsetzung ist damit, die entsprechenden politischen Schwerpunktsetzungen vorausgesetzt, realistisch, wenn auch über die lange Laufzeit des Aktionsplans bis zum Jahr 2020 keine Verbindlichkeit in der Bereitstellung von Haushaltsmitteln erwartet werden kann. Ungeachtet dieses Vorbehaltes ist jeder der Anliegerstaaten aufgerufen, die den jeweiligen Verantwortungsbereich betreffenden Aktivitäten des Aktionsplans konsequent umzusetzen.


Es ist Anliegen des Aktionsplanes, alle gesellschaftlichen Kräfte für die Umsetzung der geforderten Maßnahmen zu mobilisieren. Die Umsetzung der Maßnahmen des Aktionsplanes zur Verbesserung der Hochwasservorsorge wird breite Information und Informationsaustausch mit den Betroffenen vor Ort erfordern. Daher ist eine offensive und informative Öffentlichkeitsarbeit in die Wege zu leiten. Um die breite Akzeptanz der Maßnahmen vorzubereiten und zu erzielen, ist künftig eine Öffentlichkeitsbeteiligung auf allen Ebenen, d.h. auf der europäischen, der flussgebietsbezogenen, der regionalen und lokalen Ebene vorzusehen.
KAPITEL 5

Der Aktionsplan stellt damit die Synthese der Aktivitäten der Anliege-
staaten in den für den Hochwasserschutz und die Hochwasservorsorge
an Mosel und Saar wesentlichen Fachbereichen dar. Entscheidend für
den Erfolg des Aktionsplans wird sein, inwieweit es gelingt, die notwen-
digen Veränderungen im Bewußtsein der Mosel-Saar-Anlieger, wie sie
in den fünf Grundprinzipien niedergelegt wurden, nachhaltig zu veran-
kern und in die realen, täglichen Entscheidungen einfließen zu lassen.

Schlußbemerkung

Die Ziele und Mittel verdeutlichen, daß die Verbesserung der Hochwass-
servorsorge und des -schutzes nur in enger Zusammenarbeit der
Bereiche Wasserwirtschaft, Raumordnung, Land- und Forstwirtschaft rea-
lisiert werden kann. Die Komplexität der Hochwasserproblematik erfor-
dert integriertes Handeln der genannten Bereiche. Nicht einzelne Maß-
nahmen sind zielführend; eher sind zwischen den Bereichen abge-
stimmte Maßnahmenbündel erforderlich. Häufig erfüllen Hochwasservor-
sorgemaßnahmen gleichzeitig verschiedene Funktionen und wirken
sich auf unterschiedliche Aspekte aus (Wassermengenwirtschaft, Was-
serqualität, Siedlungsentwässerung, ökologische Aufwertung, etc.).

Gavisse/Mosel 1983
Wasserbillig/Sauer 1993

Mosel bei Kenn 1993
Detzem/Mosel 1993